

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)

207 (5.9.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-285419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-285419)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abt. der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frachtporto 70 Hg., bei Selbstabholung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Vierteljahrspreis Nr. 2043), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Hg. exkl. Frachtporto.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Anzerate werden die fünfgepaltene Corpusspaltze oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Anzerate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Mehrere Anzerate werden früher erbeten.

Nr. 207.

Bant, Dienstag den 5. September 1899.

13. Jahrgang.

Die Aussperrung der Landräthe.

Was das zweifelhafte Deutlich des Erlasses nach im Dunkeln ließ, wird durch eine Extra-Ausgabe der ministeriellen Berliner Korrespondenz klargestellt: die beamteten Landräthe im Abgeordnetenhaus sind tatsächlich demnächst ausgesperrt worden: „man hat Landräthe und zwei Regierungs-Präsidenten. Der offizielle Artikel handelt von den „Pflichten der politischen Beamten“ und lautet wie folgt:

„Das Staatsministerium bringt in einem Erlass vom 31. August u. d. d. politischen Beamten in einseitiger Weise in Erinnerung, daß sie in ihrer amtlichen Stellung gewissen und verpflichtet sind, die Regierungspolitik zu unterstützen und zu fördern, keinesfalls aber sich für die Verwirklichung derselben, welche in der Hand der Regierung liegt, zu legen. Diese Funktion wiederholt im wesentlichen dasjenige, was die Beamten, welche aus bisher in Geltung waren und im Laufe der Zeit den Beamten in amtlicher Form mehrfach von neuem eingeführt worden sind. Wie die Staatsregierung zur Erfüllung der ihr obliegenden Aufgaben und zur Durchführung der von ihr angewandten Maßnahmen der nötigen und eifrigen Tätigkeit seitens der Beamten nicht entbehren kann, darf sie auch nicht darauf verzichten, daß die in unmittelbarer Berührung der Regierung stehenden, insbesondere in den Provinzen und Kreisen, bestimmten höheren Verwaltungsfunktionen in der Ausübung der vom Staatsministerium vorgezeichneten Richtungslinie liegen. Diese Forderung ist um so unerlässlicher, wenn es gilt, für große und neue nationale Zielsetzungen, deren Tragweite die Allgemeinheit nur allmählich zu erkennen vermag, in der Bevölkerung Verständnis zu wecken und den Boden zu bereiten. Wer ungeachtet seiner Stellung als politischer Beamter diesen Aufgaben sich entzieht und gar noch die Regierungspolitik durch Begünstigung von Sonderbestrebungen oder partiellen Interessen erschwert, vertritt gegen die Amtspflichten, zu deren Erfüllung er durch den Eintritt in den Staatsdienst sich bereit erklärt hat; sein Verhalten stünde im Widerspruch mit den Traditionen der preussischen Verwaltung im Widerspruch.“

Die Staatsregierung hat aus den Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit lieber die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Anzahl politischer Beamten die Grenzen der politischen Betätigung, welche im vorbestimmten Rahmen zu erkennen sind, nicht nur überschreiten, sondern auch in der Ausübung der ihnen übertragenen Aufgaben sich entziehen. Wer ungeachtet seiner Stellung als politischer Beamter diesen Aufgaben sich entzieht und gar noch die Regierungspolitik durch Begünstigung von Sonderbestrebungen oder partiellen Interessen erschwert, vertritt gegen die Amtspflichten, zu deren Erfüllung er durch den Eintritt in den Staatsdienst sich bereit erklärt hat; sein Verhalten stünde im Widerspruch mit den Traditionen der preussischen Verwaltung im Widerspruch.“

Es mag hierzu bemerkt werden, daß die Staatsregierung bei ihrer Entscheidung selbstverständlich nicht die Stellungnahme der betreffenden Beamten in ihrer Eigenschaft als Landräthe, Abgeordnete zu den Tagessitzungen, sondern lediglich

deren Verhalten gegenüber den besonderen Pflichten, die von ihnen gegenwärtig bekleideten Ämtern in Betracht gezogen hat.

Die naturhistorische Stellung und das ausgeprägte Pflichtgefühl des preussischen Beamtenstandes werden, wie nicht zu bezweifeln, dazu beitragen, in Zukunft Geschehnisse dergleichen, die eben jetzt das Einschreiten der Staatsregierung notwendig gemacht haben.“

Die Maßregelung ist verfassungswidrig, weil Abgeordnete für ihre parlamentarischen Handlungen nicht zur Verantwortung gezogen werden können. Die widerrechtliche, die auch die „Berliner Korrespondenz“ verurteilt, die Disziplinierung ist nicht infolge der Abmahnung erfolgt, verläßt nur die Jämlichkeit dieser Verfassungswidrigkeit ihrer Handlung geführt zu haben und darum hat der von Hofenlohe unterzeichnete und im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichte Erlass mit gesetzwidriger Zweideutigkeit es vermieden, auszusprechen, daß die Maßregelung bereits erfolgt ist.

Das Verhalten ist zudem innerlich unlogisch, weil es die parlamentarische Tätigkeit der Beamten nicht verbietet. — Demoralisierend, da es die Beamten zu gefügigen Kommiss der Regierungslinie degradiert, — und schließlich — vom Standpunkt politischer Zweckmäßigkeit unglaublich töricht, denn es treibt nun wirklich zum Konflikt mit dem Junkertum und ruft außerdem den Unwillen aller anständigen Geister hervor. Die Niederlage der Regierung wird durch diese Aktion noch vergrößert. Nachdem sie immer nur gedroht und den Drohungen keine politische That folgen lassen, hat sie sich jetzt gegen das Gebiet der Politik überhaupt zurückgezogen und sich auf das Feld persönlicher Verfolgung begeben. Auflösung des Landtags, Demission des Ministeriums, Wahlrechts-Änderung, das wären politische Handlungen gewesen. Die verfassungswidrige Absetzung einiger Beamten muß als persönlicher Nachschuß der Regierung wirken, der mit politischem Handeln nichts mehr zu thun hat.

Oder wäre es doch Politik? Bedäufelt die Regierung, durch eine Kraftprobe festzustellen, wie stark ist sie oder die Junkerschaft? Und hat sie darum das Mittel des Unterwerfens angewendet, das nach Kraftproben gegenüber dem Proletariat läßt?

In der That, die Maßregelung befindet eine Art Aussperrung. Die Landräthe sind nicht entlassen, nicht pensioniert, sondern sie sind nur vorläufig ihrer Tätigkeit entbunden worden. Sie bleiben offenbar so lange ausgesperrt, bis sie sich unterwerfen, ihre Kanalbegleichung entdecken und ihren erkauchten Kreisreisen als arbeitswillige Regierungsgenossen mit furtiger Bereitwilligkeit predigen. Dann werden sie wieder

Landräthe und vielleicht sogar mehr. Ganz die Methode, mit der der Kapitalismus den Arbeitern Selbstbewußtsein und Selbständigkeit abzugewöhnen sucht. Freilich ist diese Aussperrung durch eine weitestgehende Eigenschaft von den im sozialen Kampfe geübten Zwangsmitteln unterschieden: der Regierungsbürokratie zahlt — wenn auch auf Kosten des Volkes — den ausgesperrten Wartegeld; d. h. die Landräthe und Regierungsbeamten beziehen ihr volles Gehalt weiter, ohne daß sie dafür etwas zu leisten haben.

Es wird ein interessantes Schauspiel werden, zu erfahren, wie sich die Junkerschaft gegenüber Praktiken benehmen wird, die das Proletariat tagtäglich in laienhaftig schärferer Form zu erleben hat. Was früher — zur Aufrechterhaltung des Staates — von den Konfessionen immer wieder gefordert wurde, die slavische Unterwerfung der Unterbeamten unter die Regierungswillen — diese reaktionäre Auffassung wendet jetzt ihre Stacheln gegen ihre einzigen Prediger. Den Konfessionen bleibt nun wirklich nichts übrig, als in die Opposition abzuweichen, und ihr Verhältnis zu den leitenden Gewalten zu revidieren.

Wir haben die Vermutung, daß das Ministerium Hofenlohe die Konsequenzen der Aussperrung nicht zu tragen vermögen wird. Die 22 Wartegeld-Märtyrer des Kanals werden sich als die Stärkeren erweisen. Es wird ein lustiger Krieg werden.

Politische Kundschau.

Deutsches Reich.

Vertraulich über die Notwendigkeit der Landräthe. Der „Vorwärts“ schreibt mit seiner Ironie: Wir sind in der Lage, folgendes streng vertrauliche Mittheilung zu veröffentlichen zu können, das einen interessanten Einblick in die nächsten Absichten der gemäßregulierten Verwaltungsbeamten gewährt. Das Rundschreiben, das nach dem unten vorliegenden Exemplar bereits vor zwei Tagen versandt worden ist, lautet:

Streng vertraulich!

Hochgeachteter Herr und Kollege! Mit Entschiedenheit haben Sie bereits von dem unerschütterlichen Willen des Ministeriums Hofenlohe auf unsere verfassungsmäßigen Rechte erfahren. Eine Anzahl unserer bediensteten und charakterfesten Männer sind gemäßreguliert worden, weil sie nach Oben und Unten ihrer Ueberzeugung gemäß im Abgeordnetenhaus gegen die Kanalvorlage gestimmt haben.

Jetzt sind die Frauen und Kinder der von der Maßregelung betroffenen Landräthe und zwei Regierungspräsidenten gegen die unheimliche Noth gestellt, weil ihre Ernährer Wartegeld erhalten. Darum ist aber die Handlungsweise des Ministeriums Hofenlohe nicht minder verwerflich und unerträglich.

Wir aber sollen uns diesem Schlag beugen, der uns in unseren heiligen Empfindungen und höchsten Rechten verletzt? Es gibt nur ein Mittel: Wir müssen uns

solidarisch mit den eben Märtyrern des Mittelkanals erklären. Kein in den Traditionen des deutschen Reichs erzeugter Mann darf darüber hin dieser Regierung hängen.

Es erwarten wir denn auch von Ihnen, hochgeachteter Herr Landrath, daß Sie sofort die Arbeit niederlegen, selbst auch dann, wenn die bisher keine sonderliche Arbeit geleistet haben sollten. Die gemäßregulierten Kollegen haben mit ansehnlichen Vortheilen diesen den für die fröhliche Durchführung dieses Kanalschneides unentbehrlichen Lieberausgaben übernommen. Zugun ist fernzuhalten, und wir glauben, daß mit Hilfe unserer ausgeübten Förmlichkeit die schmerzhaften Charaktere, die Erzieher und Erziehungsleiter — nützlichstenfalls unter energischem Appell an die Ehre, selbst, und wenn das nicht hilft, unter Anwendung gewaltsamer und geschäftlicher Bedrohungen — zu ihrer Pflicht gezwungen werden können.

Sollten Sie von der Regierung kein Wartegeld erhalten, so sind bereits die nötigen Summen zur Verfügung, um Ihnen und Ihrer Familie während der Zeit des Kampfes eine handgemachte Lebensführung zu ermöglichen. Berechnen Sie auf unserer Beihilfeleistung.

Jedezeit teilen wir Ihnen mit, daß über sämtliche Kanalkriterien die Exzesse verhängt ist. Wir können mit den in Betracht kommenden Verhältnissen nicht mehr die unerbittlichen gesellschaftlichen Verhältnisse ausstatten, geschweige denn, daß wir mit ihnen verfahren.

Helfen Sie uns, hochgeachteter Herr Landrath, in unseren berechtigten Bemühungen, so position wir nicht im mindesten, daß wir sagen werden: Die Kanalisierung der Regierungsbürokratie muß gebrochen werden!

Durch Nacht zum Licht! Doch die Solidarität der Verwaltungsbeamten! Nieder mit dem Ministerium Hofenlohe!

Das Organisations-Komitee des Vereins zur Wahrung der Interessen der höheren Verwaltungsbeamten.

Wir können den Herren, obwohl sie unsere politischen Gegner sind, das Zeugnis nicht versagen, daß sie den richtigen Weg gewählt haben, um ihre Interessen zu fördern. Unsere verständnisvollen Sympathien begleiten sie, und sie können versichert sein, daß von unserer Seite keine Streikbrecher ihnen drohen. Uebrigens ein Glück, daß die Justizausvorlage noch nicht Gesetz ist.

Als „Märtyrer“ ihrer Ueberzeugung feiert die „Deutsche Tageszeitung“ die wegen ihrer Abmahnung gegen den Kanal zur Disposition gestellten Landräthe und Regierungspräsidenten. Die „Vormärcher Reichspost“ erklärt: „Im Lande wird die Kunde der Protestkriterien als eine Ehrenthat angesehen werden.“ „Ihre dielen Männern“, betont die „Deutsche Tageszeitung“, und hält der Regierung vor: „Das Verleihen des deutschen Volks und das der Geschichte liegt fest. Selbst die begeisterten Anhänger der Regierung, wenn es solche irgendwo noch geben sollte, werden nicht behaupten können, daß sie groß oder fähig gepöbeln habe. Des Reichs bedürfen die Beamten nicht. Sie werden biele Maßregelung, die ihnen angedroht war und mit der sie rechnen mußten, mit voller Geschäftsmethode

Zaras fuhr zusammen und starrte ihn an. Der Redakt wiederholte seine Worte.

„Daran liegt nichts“, erwiderte er mit aufstehender lauter Stimme — es war, als ob er sich selbst überdies wollte — und richtete sich auf. „Julk ist des Schreibers später habhaft geworden, und der Weg durch die Waldschlucht ist selbst bei Tage nicht bequem. . . Ihr fürchtet Euch wohl in der Dunkelheit. Ihr großen Kinder! Nun, so kündigt ein Feuer an. Da können sich dann auch gleich jene von Euch, die noch nie einen Schreiber gesehen, unsern werthen Gast bequemen beschauen.“

Die Worte wirkten wie eine Erlösung; sie nahmen blütheln den Bann des Unheimlichen von den Seelen. Und als nach wenigen Minuten ein mächtiger Holzfloss aufspratzte, Licht und Wärme spendend in der kühlen, dunklen Frühlingnacht, da leuchtete vollends die alte Zuversicht auf, und das schone Bängen schlug in tollen Uebermuth um. Sie bildeten einen Kreis um das Feuer, Karol Wyzoda, ein Bauer aus Rolsmann, mußte seinen Tadelstock hervorholen, und sie begannen sich nach dem Reigen der Hora zu drehen, jenes wilden, seltsamen Tanzes, der den Karpaten-Bewohnern aller Jungen gemeinsam ist und hier, zu dieser Stunde, von diesen Männern ausgeführt, wieder zu dem wurde, was er wohl ursprünglich gewesen: ein Kriegs- und Waffentanz.

Zaras ließ sie gewöhnen; er trat auf Raschko zu, der auch nun wieder, in trübem Sinnen verloren, abseits stand.

„Wie spät?“ fragte er. Der Jude war der

Ein Kampf um's Recht.

Novellen von Karl Emil Franzos.

(90. Fortsetzung.) — (Kontinuität verboten.)

„Der Ungläubliche!“ dachte Raschko. „Diese Burchen verheihen ihn so wenig, wie der Ochse ein Paradies predigt. Sie halten ihn für einen gemeinwilligen Narren, weil er mich zum Führer gemacht und die Diffe der Leute von Balance abgemessen. Wäre nicht heute der Beschluß erfolgt, er hätte binnen drei Tagen seinen Kampf vor allem mit den eigenen Beinen beginnen müssen. Nun sind die bösen Gedanken in ihnen zurückgedrängt, aber sie werden wieder auftauchen in Wochen, in Monaten. Gegen die Soldaten aber ist selbst sich schaden, aber wer wird sein Herz vor diesen Narren haben?“

Am nächsten Morgen begann mit dem ersten Grauen das Rufen für den Zug nach Kolomea. Die Männer schaukelten sich und ihre Pferde, prüften und häuerten ihre Hintern. Zaras blickte mit Jult und Raschko den Plan und theilte dann Jedem seine Aufgabe zu. So vergingen die Stunden in fieberhafter Arbeit.

Da, plötzlich — die Sonne stand eben in der Mittagshöhe — tönte ein gelender Pfiff von der „rothen Schlucht“ her: Das Zeichen der Wache, das Fremde nahen. Und als die Männer ihren Blick dahin wendeten, sahen sie einen halbwüchsigen Jungen auf einem kleinen Kieper den steilen Abhang hinabgaloppieren. „Der Burche ist toll!“ schrien sie auf, „er muß ja hängen.“ Auch Zaras wendete den Blick dahin und wurde bleich; er hatte den Jungknecht Palko

erkannt. „Den Meinen ist ein Unglück geschehen!“ schrie er auf und eilte ihm entgegen.

Der fühne Burche war trotz der tollen Gangart, zu der er den Kieper zwang, glücklich bis zu jener felsigen Höhe gelangt, welche die Schlucht abschloß. Da er, bei dem letzten fähnen Sprunge, übersehen sich das Thier und schleuderte seinen Reiter an die Felswand. Den Männern entfuhr ein Schrei des Entsetzens. Aber nur das Thier blieb hilflos liegen, der Burche hingegen schnellte gewandt wie eine Katze wieder empor und eilte auf Zaras zu.

„Der Braune ist zu Schanden“, rief er athemlos hervor, „aber ich habe meinen Auftrag erfüllt. Kurz nach Mittag bin ich bei Dir. Höre, was Dir Dein Weib sagen läßt!“ Und er berichtete die Unterredung der Anka mit dem Kommissär. Voll Spannung laufend standen die Männer im Kreise, nur zuweilen unterbrach ein Ausruf der Empörung oder ein derber Fluch die Erzählung des Burchen. „Die feigen Hunde!“ riefen sie, „zu uns trauen sie sich nicht empor, aber mit Weibern führen sie Krieg!“

Zaras allein schien ruhig zu bleiben. „Gut“, sagte er, nachdem Palko gemeldet. „Der Schreiber rief noch heute zurück?“ fragte er. „Nun, da wollen wir ein Wörtchen mit ihm sprechen! Pake die Güte, Jult, ihn mit baldmöglichst hierher zu bringen. Natürlich heil und unverletzt, die Augen verbunden. Verzeih“, aber ich empfinde kann ja leider nicht abkommen. . . Du, Palko, lehre heim, sage meinem Weibe, sie könne ruhig sein.“

Der „Gefallte“ ließ seine Leute flugs auf-

stehen und war nach wenigen Minuten auf dem Wege ins Frühstahl. Zaras aber wendete sich wieder seiner Aufgabe zu, jedes Mannes Waffen zu prüfen, Pulver und Blei, sowie den nötigen Proviant vertheilen zu lassen und die sonstigen Vorbereitungen für den nächsten Zug zu treffen. Wer ihn so schaffen sah, hätte nimmer ahnen können, daß er eben eine Nachricht empfangen, einer Begegnung entgegen, die für sein desorgertes Leben von höchster Bedeutung sein mußten. Mit sinkender Dämmerung war alles bereit. Die Männer standen barrend neben ihren Rossen und lauerten ungeduldig nach der Waldschlucht hin, ob Jult noch nicht zurückkehre. Aber der letzte Tagesglanz verblühte, die Sterne begannen heller zu schimmern, die tiefe, dunkle Nacht breitete sich über den Bergwald, und noch immer ließ sich kein anderer Laut vernehmen, als das leise, fast metallisch klingende Säulen in dem hölzernen Geweis und fernab das Gefächse eines Uhus.

„Der Todenvogel!“ rüffelten die Männer einander schon zu. „Wer weiß, ob Jult wiederkommt.“

Zaras achtete nicht darauf, er war in tiefe Gedanken versunken. Ihm selbst war, als der Schrei des Uhus aus der Ferne an sein Ohr schlug, die Frage im Gemüthe nach geworden: „Wollte ich auf Raschko?“ Dieser unheimliche Ton von Raschko her hatte zu dem Entschluß, in ihm zu liegen. In der nächsten Stunde wußte Du Menschenblut vergießen!“

Jemiten trat auf den Bräutenden zu. „Herr“, sagte er besorgt, „sie bleiben sehr lange aus.“

Wulf & Francksen

Ausstellung fert. Betten.

Einschlafige Betten Nr. 8
aus grau-rot gestreiftem Atlas
mit 14 Pfund Federn
Oberbett 6,—
Unterbett 6,—
2 Kissen 2,50
Zweischläf. Mf. 14,50
Zweischläf. Mf. 20,50

Einschlafige Betten Nr. 10
aus grau-rot gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn
Oberbett 10,25
Unterbett 10,25
2 Kissen 7,—
Mf. 27,50
Zweischläf. Mf. 31,—

Einschlafige Betten Nr. 10b
aus rot-rosa gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn
Oberbett 13,50
Unterbett 13,50
2 Kissen 9,—
Mf. 36,—
Zweischläf. Mf. 40,50

Einschlafige Betten Nr. 11
aus rottem oder rot-rosa Atlas
mit 16 Pfund Galsdaunen.
Oberbett 17,50
Unterbett 17,50
2 Kissen 10,—
Mf. 45,—
Zweischläf. Mf. 50,50

Einschlafige Betten Nr. 12
Oberbett aus rottem Daunen-
koper, Unterbett aus rot. Atlas
mit 16 Pfund Daunen u. Federn.
Oberbett 22,—
Unterbett 20,50
2 Kissen 12,—
Mf. 54,50
Zweischläf. Mf. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

Bekanntmachung.

Nachdem die Einkommensteuer-Rolle der Gemeinde Bant für das Jahr 1899 bis 1900 fertiggestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang

vom 5. bis 19. Septbr. d. J.

im hies. Rathhause, Zimmer Nr. 1, zur Einsicht der Steuerpflichtigen offenliegen. Einmalige Reklamationen, in Folge deren, wenn hinreichend gefunden werden, den Reklamanten die veranlagten Steuern zur Zeit fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 10. Oktober d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Herrn Vorsitzenden des Schiedsausschusses der Gemeinde Bant zu jeder angestrichenen und zu begründen.

Bant, den 4. Septbr. 1899.

Der Gemeindevorsteher.

J. B. Anton Bruck,

Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Verteilungslisten, als:

1. einer Gemeinde-Umlage pro Rat 1899/1900 in Höhe von 30 Pro. der Einkommensteuer und 70 Pro. der Gemeindefeuer;
2. einer Armen-Umlage pro 1. Semester 1899/1900 in Höhe von 15 Pro. der Einkommensteuer.

liegen vom 4. d. Mts. an auf 14 Tage im Bureau des Gemeindevorstandes öffentlich aus. Einmalige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Umlage sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten einzubringen.

Bant, den 2. Septbr. 1899.

Der Gemeindevorsteher.

Haben.

ältere
Jabun-Pin-Lin

in denen die Federn nach dem Gebrauch ihre Pflanzkraft verloren haben, so verlieren sie nicht, dieselben einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Nach der Aufstellung unserer neuen

Federreinigungs-**Dampfmaschine**

sind wir im Stande, selbst ganz alten Federn ihre ursprüngliche Pflanzkraft wiederzugeben, indem die Federn durch Dampf und Hitze gründlich gereinigt, und nach Entfernung sämtlicher Staub- und Schmutzteile leicht und elastisch werden wie neue Federn.

Die Reinigung der Federn geschieht an einem Tage, so daß die Betten, die Morgens abgeholt, noch an demselben Tage wieder zurückerbracht werden können.

Der Preis beträgt 30 Pf. pro Pfd. incl. Abholen und Zurückbringen der Betten.

Wulf & Francksen.

Margarine

feinste hochfeine Qualitäten, Pfund 45, 50, 60 Pf.

D. H. Jürgens,

Seppend.

Zu vermieten

zum 1. Oktober freundliche Familien-Wohnungen.
H. Lüdener, Neubr., Mittelstr. 13.

Zu vermieten

zwei Wohnungen zum 1. Oktober und eine Wohnung zum 1. November.
Cramer, Reel. Vorlesstr. 55.

Zu vermieten

Umstände halber eine dreizim. Wohnung mit allem Zubehör. Mietpreis monatlich 9,50 Mf. Zinsende 24. 1. Et.

Zu vermieten

eine Oberwohnung mit Zubehör zum 1. November.
Theodor Weiss, Grenzstr. 4.

Zu vermieten

eine schöne geräumige Unterwohnung mit allem Zubehör.
A. Brüggemann, Grenzstr. 54.

Zu vermieten

eine freundliche Unterwohnung am Bant. Dain.
Ch. Föker.

Zu vermieten

ein Laden mit oder ohne Wohnung und großem Lagerraum auf gleich oder zum 1. November; ferner eine Unterwohnung u. 1. Oktbr. und eine Oberwohnung zum 1. Novbr.
G. Junge, Bant, Mittelstr. 21.

Zu vermieten

zum 1. November eine geräum. Kellerwohnung mit Hof-, Stall- und Futterraum, passend für einen Bierverleger oder Gemüsehändler.
Looßen, Vorlesstr. 36.

Gesucht auf sofort

mehrere gute Arbeiter.
C. Schmidt, Bant, Oldenburger Straße 38.

Gesucht

auf sofort zwei Schieferdecker.
Friedrichs, Wilhelmshafen.

Gesucht

zwei Hurschen (über 14 Jahre) zum Regelausfeilen.
Willy. Aibers, Alte Straße 6.

Tischlergeselle

bei Arbeitsmaschine gesucht.
P. H. Popken.

Gesucht

vier Junge für Legehühner auf einige Tage der Woche, nach der Schulzeit. Zu melden Abends von 6 bis 8 Uhr.
Neue Wilhelmsh. Straße 12.

Zu kaufen gesucht

alte Sophas. Näheres Oldenburger Straße 34. Dasselbst werden alte Sophas und Matratzen aufgearbeitet.

Gutes Logis

zu vermieten. Mf. Peterstr. 5, u. rechts.
Jede Handarbeit wird sauber angefertigt.
Werftstraße 20a, 1. Droge.

Kohlensäure

empfehlen
R. Herbers, Bierverlag,
Bant, Werftstraße 10.

Janssen & Carls,

Bismarckstraße 51.

Fertige Betten

in Gegenwart der Kundschaft gefüllt,
10,—, 16,50, 23,—, 32,50, 40,— bis 100 Mf.

Alpengras-Matratzen

2,40, 3,40, 4,40, 5,40 bis . . . 10,— Mf.

Springfeder-Matratzen

15,—, 18,—, 22,50, 28,— Mf.

Eiserne Bettstellen

4,—, 5,00, 7,75 bis 28,— Mf.

Eiserne Kinder-Bettstellen

8,—, 11,75, 14,50 bis 25 Mf.

Holz-Bettstellen 10, 13, 18 bis 30 Mf.

Verkauf nur gegen baar.

Janssen & Carls.**Zu kaufen gesucht**

 **Schweine**
zum Weiterfüttern.
G. Seidel, Neue Straße.

Gut erhaltenes**Fahrrad**

mit sämtlichem Zubehör sofort
billig zu verkaufen.
Detmold Tasse,
Marktstraße 29a.

Adtungen!

Sämtl. Gaarevertheile:
Brenner . . . Sind 75 Pf.
Gylinder . . . Sind 20 Pf.
Kropfen . . . Sind 60 Pf.
Glasstrümpfe 50 u. 60 Pf.
Da Abnahme der letzten in ganzen Duzenden bedeutend billiger.

J. Müller, Klempner

Bant, Neue Wilhelmsh. Str. 49.
Stenographische Fibel
System Scheitbauer
zum Selbstunterricht.
Preis 60 Pf., empfiehlt die
Buchhandlung d. Nordd. Volksblattes.

E. Schmidt,

Uhrmacher,
Neue Wilh. Straße 7.
Reparaturen
jeder Art an Wand- und
Taschenuhren d. billigsten
Preisen unter Garantie.

Feiertage

wegen bleibt mein
Geschäft von Mon-
tag den 4. Septbr.,
Abends 8 1/2 Uhr,
bis Mittwoch den
6. Septbr., Abends
6 Uhr,
geschlossen.
M. Kariel.

Beste und haltbarste**Sohlen**

sowie auch gutes Abfallleder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Emil Burgwith,
Bismarckstraße 15.
Rooststraße 75a.

Allgem. Ortskrankenkasse

der Stadt Oldenburg.
Die von der Generalversammlung beschlossene und vom Großherzoglichen Staatsministerium unter dem 15. August genehmigte Erhöhung des Krankengeldes auf zwei Drittel des durchschnittlichen Tagelohnes tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Als Krankengeld wird von jetzt ab pro Woche gezahlt: in Klasse I: 4.80, Klasse II: 4.60, Klasse III: 4.40, Klasse IV: 4.20. — Dauert die Erwerbsunfähigkeit länger als zwei Wochen, so wird das für die ersten drei Tage nicht gezahlte Krankengeld am Schluß der 3. Woche nachträglich ausbezahlt.

Oldenburg, 4. September 1899.

Der Vorstand.**Achtung Holzarbeiter!**

Die Kollegen einer jeden Werkstätte wollen ihren Werkstätten-Delegierten am Dienstag Abend 8 1/2 Uhr zur Werkstätten-Delegierten- und Vorstands-Sitzung bei Harns (Oldenburger Hof) senden. Die Ortsverwaltung.

Freiwill. Feuerwehr Bant.

Dienstag den 5. Septbr.,

Abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

bei Herrn Kommando.

Das Kommando.

Seebadeverein Bant.

Dienstag Versammlung.

Dienstag, 5. Septbr.,

Versammlung

bei Gastwirt Cornelius.

Kaschlag's Erbschein

bringend erwünscht. Der Vorstand.

Gefunden

am Sonnabend den 2. September ein
Korb mit Inhalt. Abholen bei
Johann Hohen, Scharbeich.

Prozek Drenfus.

Das Stenogramm
der Verhandlungen vor dem Kriegs-
gericht zu Remes erscheint in 8 Heften
à 20 Pf. Das erste Heft ist vorrätig.
Buchhandlung d. Nordd. Volksblattes.

Einmach-Dosen

und Gläser

billig bei

Hinrichs & Frerichs, Bant.

Drucksachen aller Art

liefert geschmackvoll u. billig Paul Hug u. Co.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt einer
kräftigen Tochter wurden hocherfreut
Mutter, 3. Septbr. 1899

J. Hülsebus und Frau,

geb. Baber.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag nach kurzer
Krankheit unsere liebe Tochter und
Schwester Johanne im Alter von
beinahe 6 Monaten, was tiefbetruert
allen Verwandten, Freunden und
Bekannten hiermit anzeigen

Neumbe, 4. September 1899

Jakob Hinrichs und Frau

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch

den 6. September, Nachm. 3 Uhr,

vom Sterbehause, Neumbe Rich-
terstr., aus statt.